

Von der Architectur/das iij Cap. cccclxxxij

So wir der sachen mit fleiß nachdencken / hat Vitruuius nicht ohn sonderliche verstand diese ebne vnd richtung in Winckel vnd Pleywag gericht/dann ob gleich solche Wend mit keinem Gemehl geziert werden/ist es doch viel schöner vnd herrlicher das solche Wend vnd Gemewz innerhalb vnd aufferhalb der Gemach in rechter geradigkeit stehn. Das aber Vitruuius weiter anzeigt / wie das Gemehl auff dem feuchten österich gemacht werden sol / ist noch bey allen verstendigen Malern im brauch/so zeigt auch Vitruuius selber gnugsame vrsach an/ warumb solches geschehen sol. Aber doch seind etlich Farben die sich nicht auff ein solche nassen Dünch brauchen lassen/als nemlichen das Teutsch Lasurploë/oder Vngerisch vnd Hispanisch ploë / welche sich nicht wol dann auff den trucknen Dünch brauchen lassen. Wo man auch solchs Gemehl viel wäschen wolt/wie Vitruuius schreibt/ist von nöten das die Farben darnach bereit werden/wie dann solches jedem fleissigen Maler wol bewust. So hat es doch ein sonderlichen verstand dieses Italiänisch Dünch mit dem vnsern der vermischung halber des Marbels/wie dann an diesem ort die meinung Vitruuij gnugsam zuuernemen/so er lernet wie das erst Bwerffen oder erster Vberzug mit dem Kalck vnd Sand der Marbel vndermischet werden sol / dann als wir droben gesagt/ist der Marbel viel köstlicher wann der gelescht vnd erbeiset Kalck/so ist er auch nicht also drucken als der Sand/darumb durch solche vndermischung des Marbels mit dem Kalck/solcher Vberzug ein temperierten Grund gibt/darauff die Farben sich desto bass ergeben/vnd wo solcher Dünch feucht/die Farben desto bass in sich zeucht/vnd lange erhaltet /dann dieweil der Kalck durch den Marbel gedemmet/vnd im sein bosheit benommen/werden die Farben desto weniger von im beschedit werden mögen/dardurch sie jr schönheit vnd glanz desto lenger zeit behalten mögen/vnd solches viel mehr wo sie auff aller reinst so immer möglich ist abgeriben werden. Weiter gibt Vitruuius ein gleichnuß der dicke solches obẽ Vberzugs des Dünchs gegen einem dünnen Sylberem Bletlein eins Spiegels von Sylber geschlagen/wie das geschlagen Gold / dann wenig glasts gemerckt wirt. Aber solche gedünchte Wende seind der massen bey den Alten Poliert vnd glantz gemacht worden/das man sich wol darinn hat spiegeln mögen/vnd ist auch kein gewisserer Spiegel gewesen/welcher die gestalt also gerade vnd eygentlichen angezeigt hat. Wiewol Plinius schreibt/das bey den Alten erstlichen Zinen vnd hernach Sylberem Spiegel im brauch gewesen seind/ So man auch ein Marbel mit Schmergel vnd Trippel poliert/wirt er auch schön glantz das man sich darinnen spiegeln mag. Dieser zeit werden Metallen Spiegel vast schön gegossen/von dem besten lauter Zinn mit Messing Marchasia vnd Spießglas vermischet / welche mit Trippel vnd gebrantem Marbel gefegt vnd Poliert/wol schönere gestalt geben/dann die Sylberem Spiegel. Diese Spiegel mag man auch zu mancherley künstlichen erfindung brauchen der Perspectiua/wie du vernemen magst/so du zwen solcher Spiegel gegen einander stellest/vnd etwas darzwischen/wirt die abstelung vnd verliering der Distans sich gar eygentlichen erzeigen. Damit wir aber wider auff. i Text Vitruuij kommen/ist sich wol zuuerrundern/das solcher fleiß der Düncher dermassen angelegt worden ist mit solchen Zeug/das die Blatten von den Wenden außgebrochen zu Tischtaflen vnd Rechentastlen gebraucht worden seind/wie dann zu Rom noch heutigs tags solche gedünchte Stück gesehen werden. Wiewol auch der brauch bey den Alten gewesen/das sie die Wend auff solchen Dünch mit dünnen Blettern von Marbelstein bekleidet haben/von mancherley schönen Farben/solcher gestalt wie in dieser art da wir des Marbelsteins manglen / das schön krauß Maser vnd Flader/vnd ander schön frembd Holz gebraucht wirt/solche Bretter seind mancherley gestalt gewesen/geuierdt/vnd vieler oder weniger eck/wiewol solche auch vnderweilen mit andern Steinen mehr dann mit Marbel vertheilet werden/als mit Alabaster vñ

S ij ander